



Inhaltsverzeichnis Mai 2018

	Seite
	Spiritualität: Der innere Weg, Teil 3 Dr. Susan Boenke
	2
	8
	14
	19
	22

Hinweis: Ein Klick auf das Thema oder die Seitenzahl führt direkt zu dem jeweiligen Artikel.

Wie haben Euch die Artikel gefallen? Rückmeldungen hierzu sind herzlich willkommen. Sendet einfach eine Mail an info@h2hsai.de. Vergesst nicht Euren Namen und Euer Land zu erwähnen.



Spiritualität - Der innere Weg

Teil 3

Die spirituelle Reise ist eine Reise, die uns beflügelt und zugleich in Schrecken versetzt. Das Hochgefühl ist das Frohlocken der Seele auf dem Weg zurück nach Hause. Das Erschrecken ist dem Ego zuzuordnen; denn es fürchtet sich vor seiner Auslöschung. Daher ist für den Suchenden auf diesem Weg die Führung einer Persönlichkeit oder eines Lehrers (guru) unerlässlich, um im Gleichgewicht zu bleiben. Einige sind begnadet, und Gott persönlich wird zu ihrem Lenker und Lehrer (guide). (Lest: And the Greatest of All is Love)

Wie bei jeder Reise ist auch dieser Weg voller „Aufs“ und „Abs“. Ständig ist man mit innerlichen und äußerlichen Herausforderungen konfrontiert. Die Entschlossenheit und der Eifer jener, die diesen Weg wählen, werden auf die Probe gestellt. Die gütige Präsenz und Anleitung des Gurus, die der Aspirant sucht, kann nicht genug hervorgehoben werden.

Stellt euch nur das Szenario vor, wenn der Meister nicht mehr zur Verfügung steht oder physisch nicht mehr gegenwärtig ist. Wie verloren würden die Devotees sich fühlen; wie hoffnungslos im Meer des Lebens ohne den Steuermann dahintreiben. Der Monat April ist für jeden Devotee ein Monat der Einkehr, des Gedenkens und der Erstarkung der inneren Verbindung zu unserem geliebten Meister, Bhagawan Sri Sathya Sai Baba, der am 24. April 2011 in Seine Kosmische Form wechselte. Jener Tag bedeutete für viele Devotees den Beginn der Reise, unseren geliebten Herrn in unserem Inneren zu finden. Damit ist der Monat April, trotz der Trauer und dem Rausch der Emotion, der vielen goldenen Erinnerungen anhaftet, auch eine Zeit der Erneuerung und erneuten Verbindung.

In der zweiten Hälfte von 2010 geschah ein kleines aber signifikantes Ereignis. Als Bhagawan nach dem morgendlichen Darshan im Wagen zu Seiner Residenz zurückfuhr, ließ Er den Fahrer in der Nähe des Tors in Richtung Yajur Mandir anhalten. Eine langjährige Devotee wartete darauf, Ihm einen Brief überreichen zu können und streckte sehnsüchtig und erwartungsvoll ihre Hände aus. Es war Ms. Diana Baskin aus den USA, und sie beabsichtigte, noch am selben Abend abzureisen. In jenen Tagen war es üblich, dass langjährige Devotees Swami um Erlaubnis und Seinen Segen baten, nach Hause zurückkehren zu dürfen.

Bhagawan segnete sie, nahm ihren Brief und sprach zu ihr. Die Menschen um sie herum konnten die Verwirrung auf ihrem Gesicht wahrnehmen, als Swami noch einmal wiederholte, was Er bereits gesagt hatte. Später ließ Diana uns an Swamis Worten teilnehmen: „ICH GEHE NIRGENDWO HIN.“ Es war Seine Erwiderung auf ihre Mitteilung, dass sie zurück in die USA reiste.

Einige Monate danach, es war der 24. April 2011, begriff Diana, was ihr geliebter Bhagawan ihr damals damit sagen wollte, als sie die Nachricht erreichte, die weltweit die Sathya Sai Gemeinschaft erschütterte.

Auch Dr. Susan Boenke erzählt über ähnliche, tiefgründige Momente mit dem Avatar, die für sie eine enorme Quelle der Inspiration und Stärke auf ihrem spirituellen Weg waren und sind, insbesondere nach Bhagawans Verschmelzung mit Seinem Ewigen Selbst.

Ich bin mit Dir Dr. Susan Boenke

Susan Boenke, geboren in Deutschland, studierte Geschichte, Politikwissenschaften, Literatur und Philosophie. Nach ihrer Promotion arbeitete sie für die deutsche Regierung. Sie war Mitarbeiterin bei Präsentationen von Ausstellungen und Publikationen über die gegenwärtige Geschichte des Bundeslandes Bayern in Deutschland. Später nahm sie an dem Forschungsprojekt „Major Science Institutions in West Germany after World War II“ (Führende Wissenschafts-Institutionen in West-Deutschland nach dem 2. Weltkrieg) an der Münchner Universität teil, bei dem sie die Geschichte einer in die Forschung der Kernfusion involvierten Institution schrieb.

Im Jahr 1988 fand und erkannte sie Bhagawan als ihren Guru, Lehrer, Gott, sowie ihren verständnisvollsten und liebevollsten Freund. Sie folgte Seinem Ruf und ihrer spirituellen Sehnsucht, und siedelte später nach Prasanthi Nilayam um, wo sie seitdem ihr Zuhause hat.

Mehr als zwei Jahrzehnte beteiligte sie sich als Mitglied der SSIO (Sathya Sai International Organization) Deutschland aktiv an Seva Aktivitäten. Seit vielen Jahren hat sie die Übersetzungen ins Deutsche von Sathya Sai Babas Ansprachen und der Sai Literatur übernommen und setzte sich auch als Koordinatorin für die nach Prasanthi Nilayam kommenden deutschsprachigen Devotees ein. Sie gab ihnen eine Orientierungshilfe über das Leben im Aschram und Swamis Lehren.

Swami hat ihr öfter die Gnade persönlicher Interviews gewährt; größtenteils im Zusammenhang mit der Übersetzung für deutschsprachige Devotees. Sie engagierte sich auch aktiv bei verschiedenen internationalen kulturellen Programmen, wie dem Weihnachtschor.



In meiner fast 30 Jahre langen Reise mit Swami erhielt ich den Segen vieler persönlicher Interaktionen mit Swami: Darshans, Interviews, kulturelle Anlässe, Teilnahme am Weihnachtsprogramm etc.

Diese kostbaren äußeren Interaktionen mit Swami führten gleichzeitig zum Weg der inneren Transformation. Swami pflegte die meisten dieser Gelegenheiten zu nutzen, um das innere Wachstum zu fördern und dabei viele Lehren zu vermitteln.

Das Leben mit Swami ist eine Saga eines Vollzeit-Sadhana gewesen. Er schaffte oft spezielle Situationen für das Lernen und die Erfahrungen, manchmal auch sehr schwierige.

Jede äußerliche Interaktion stärkte die innere Verbindung

Zum Darshan in langen Schlangen ansitzen, um eine Chance auf die vordersten Reihen zu erhaschen, Stunden des Wartens in heißer Sonne oder im Regen (die Sai Kulwant Halle wurde erst 1994 fertig gestellt), auf dem Boden des Darshanplatzes in eingeeengter, unbequemer Haltung sitzen – dies alles gehörte zum Teil des Sadhana. Die Sehnsucht und Suche nach der äußeren Form lehrte zugleich Beharrlichkeit, Anpassungsfähigkeit und Überwindung des Körperbewusstseins; insofern stärkte der „äußere Weg“ mit Swami gleichzeitig den inneren Weg.

Der Tag wurde automatisch mit Gott gelebt; die Gedanken kreisten natürlich ständig um Ihn: „Ich muss mich zum Darshan bereit machen, ist Er schon gekommen, wann wird Er kommen...“, und so weiter. Sogar abgesehen vom Darshan kreisten die Gespräche mit- und untereinander um Ihn: „Was hat Swami heute während des Darshan getan? Sprach Er mit jemandem, den ich kenne? Wen rief Er zum Interview? Was sagte Er dort?“ Die Liste ist endlos.

Das erklärt den äußeren Weg, der sich ganz auf Swamis wunderschöne Form bezog. Durch Seine Reaktionen durften wir viel lernen – verstehen, was Seine Zustimmung bewirkte, sich selbst erforschen, wenn Er uns „ignorierte“ und unser Verhalten zu ändern, wenn Er verärgert erschien oder streng auftrat. Swamis äußerer Darshan brachte uns dazu, uns dem inneren Weg zuzuwenden und beschleunigte das innere Wachstum und die Transformation.

Wie verläuft heute der spirituelle Weg - nach Seinem Mahasamadhi - jetzt ohne die Inspiration durch die äußere Form? Für viele von uns war Swamis Mahasamadhi, milde ausgedrückt, erschütternd. Swami persönlich wies in Seiner Shivarathri Ansprache 2009, in der Er Seinen physischen Abschied andeutete, auf das Dilemma hin:

„Die Menschen erlangen große Erfüllung und erfahren Glückseligkeit (bei der Verehrung der äußeren Form). Das ist in Ordnung, so lange wie jene Form da ist. Hört jene göttliche Form auf zu existieren, was werdet ihr dann tun? Die Zufriedenheit und die Glückseligkeit aus der Verehrung einer besonderen Form Gottes sind nur aus eurer Illusion geboren ... Zum Beispiel haftet ihr jetzt diesem physischen Körper an. Ihr verehrt diesen Körper, was euch mit großer Zufriedenheit und Glückseligkeit erfüllt. Aber auch dieser Körper mag nach einiger Zeit nicht mehr da sein, wie bei den früheren Avataren. Ihr solltet dann nicht traurig sein.“ (23. Februar 2009)

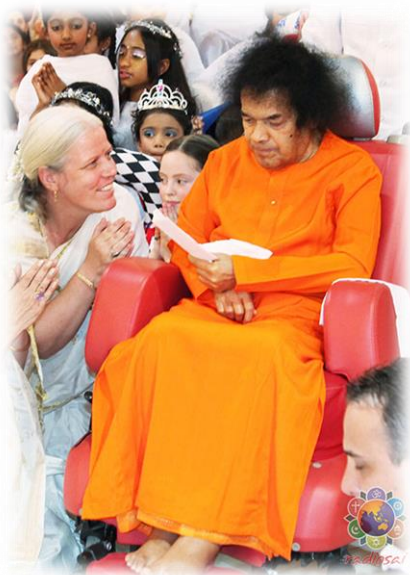
Genau jetzt ist die Zeit, wo einige Botschaften, die Swami an Devotees in Seiner physischen Präsenz übermittelte, wichtig und kann ein Fundament für den gegenwärtigen Weg werden.

Ein Mantra von Swami, um alle Leiden aufzulösen

Noch zu Zeiten Swamis physischer Präsenz neigte ich dazu, mich über meinen spirituellen Fortschritt ein wenig zu sorgen. Meine spirituelle Einstellung war eher traditionell, daher glaubte ich, dass persönliches Sadhana wie Japa (Gebetskette), Meditation, etc. wichtig für das spirituelle Wachstum wären.

Ich war besorgt, weil diese Praktiken bei meiner täglichen Routine in Prasanthi Nilayam keinen Platz fanden; denn hier standen Darshan und Bhajans an, sowie die Teilnahme an Programmen und Seva Aktivitäten.

Also beschloss ich, Swami direkt um spirituelle Führung zu bitten und hoffte, einige Anweisungen für mein persönliches Sadhana zu empfangen. Das Beste, wenn auch nicht das wahrscheinlichste, wäre eine Initiation in ein spezielles Mantra von dem Avatar persönlich!



In einem Interview bat ich dann Swami direkt um Unterweisungen in meinem spirituellen Fortschritt. Und was tat Swami? Er wandte sich mir zu, sah mich an und sagte diesen einen Satz „ICH BIN MIT DIR (I AM WITH YOU).“

Das hatte ich nicht erwartet. Ich war nicht nur überrascht, sondern auch ein wenig enttäuscht, denn ich hatte auf eine gezielte spirituelle Disziplin gehofft, etwas „Präziseres“. Schließlich wissen wir alle, wenigstens theoretisch, dass Gott mit und bei uns ist. Swami selbst hat es so oft erwähnt.

Erst viel später lenkte ich mehr Aufmerksamkeit darauf. Es muss einen Grund gehabt haben, warum Swami dies so ausdrücklich zu mir gesagt hatte. Bin ich mir wirklich bewusst, dass Swami immer mit mir ist, in allen Situationen? Wenn ich mir dessen wirklich bewusst bin, wäre ich dann ängstlich, hätte ich Zweifel, Sorgen und wichtiger noch, würde ich Seine physische Aufmerksamkeit oder Form, nachdem Er gegangen ist, vermissen?

Wie würde ich handeln, wenn ich wirklich glaubte, dass Swami mit mir ist? Würde ich nicht mit mehr Selbstvertrauen, Liebe und Bewusstheit auftreten? Jetzt begann diese Botschaft von Swami allmählich in mir zu wirken, sich in mir zu verinnerlichen.

Es gab schon zuvor eine ähnliche Interaktion mit Swami – in einem anderen Interview mit Ihm. Mir ging es wie vielen von uns, ich erlag den „Aufs“ und „Abs“ (jumps and bumps) der äußeren Reise mit Swamis Form und fühlte mich mehr geliebt, wenn Er mir Aufmerksamkeit im Außen schenkte, und weniger, wenn Er mich ignorierte. Mir wurde bewusst, dass diese Unruhe mich nirgendwohin führte und suchte nach einer Lösung. Schließlich fragte ich Swami in einem Interview einfach: „Swami, wie kann ich Deine Liebe immer fühlen, immer wahrnehmen?“ Swami sah mir tief in die Augen und sagte: „SWAMI IST IN DIR (SWAMI IS INSIDE YOU).“ Damit machte Er die klare Ansage: Suche nicht nach der Liebe im Außen – Swami ist im Inneren.

Zeiten der Gnade und Zeiten des Traumas

Es gibt Zeiten, in denen ich Swamis Präsenz natürlich, ohne Anstrengung wahrnehme. Ich nenne sie Zeiten der Gnade. Dann gibt es jene anderen Zeiten, in denen ich mit mir ringe, wenn ich die Inspiration, die von Seiner liebenswerten Form, von Seinem kostbaren Darshan ausging, vermisste.

Einige Zeit nach Seinem physischen Abschied brach ich eines Tages vor Swamis Stuhl zusammen, verzweifelt aus der Tiefe meines Herzens weinend, weil ich Seine geliebte Form so sehr vermisste. Unser mitfühlender Swami besuchte mich daraufhin im Traum.

Im Traum saß ich vor Ihm, und er hielt eine Schale auf Seinem Schoß, gefüllt mit nährnder Speise für mich. Es schien, als wolle Er mir vermitteln, hier bei Mir ist alles, was dich nährt. Dann sprach Er zu mir: „WENN DU MICH VERMISST, DANN VERPASST DU MICH (IF YOU MISS ME, THEN YOU MISS ME).“ Die Botschaft war klar: Wenn du das Gefühl hast, Mich zu vermissen, verpasst du in Wirklichkeit Mich in Meiner konstanten Präsenz; denn, wie Er mir und uns allen sagte: „Ich bin in dir, Ich bin mit dir.“



Die nächste Dimension ist Seine Omnipräsenz, es ist die kosmische Dimension. Einmal saßen wir mit Swami und vielen Devotees im vollgefüllten Interview-Raum. Es tauchte die Frage auf, warum es für einige Devotees nicht gereicht hatte, in den Interview-Raum zu gelangen. Swami beantwortete dies mit liebevollen Worten: „Mein Interview-Raum ist klein. Nur wenige Leute passen hinein. Aber mein Herz ist groß“, und dabei breitete Swami Seine Arme in weit einladender Geste aus, um zu zeigen, wie groß Sein Herz ist und fügte hinzu: „Das ganze Universum hat darin Platz.“

Wie beruhigend, wie versichernd! Er ist in uns – und führt uns im Inneren. Er ist bei uns – als unser Begleiter, Freund, Lehrer und Lenker, als unsere Mutter und unser Vater. Wir sind in Seinem kosmischen Herzen sicher. Er ist, wo immer wir sind, um uns herum, und in Seiner omnipräsenten Form ist Er überall.

In derselben Shivarathri Botschaft 2009 unterrichtete Swami uns alle konkret darin, wie die innere Präsenz zu erfahren ist.

In gewissen Zeiträumen inkarniert sich Gott in Form von verschiedenen Avataren. Ihr solltet nicht an der physischen Gestalt eines bestimmten Avatars anhaften; eher solltet ihr euch an das Göttliche als das formlose, eigenschaftslose Höchste Selbst (Parabrahma) anhaften, das sich als unterschiedliche Avatare in verschiedenen Zeitaltern manifestierte. Avatare kommen, erfüllen ihre Mission und gehen wieder. Deshalb müsst ihr über das Göttliche meditieren, das wahrhaftig/wirklich und ewig ist.

Es gibt drei Aspekte in spirituellen Praktiken: Konzentration, Kontemplation und Meditation. In dem Moment, in dem ihr euren Fokus auf diese Form fixiert, ist das Konzentration. Wenn diese Form sich nach einiger Zeit wegbewegt, nehmt ihr mit eurem geistigen Auge immer noch diese Form wahr; das ist Kontemplation. Das Resultat dieser Übung ist, dass diese Form sich eurem Herzen dauerhaft einprägt; das ist Meditation.

Wenn ihr auf diese Weise fortfahrt zu meditieren, bleibt die Form permanent in eurem Herzen. Gegenwärtig begrenzt ihr eure spirituelle Disziplin nur auf Konzentration und Kontemplation. Diese beiden Stufen sind nur vorübergehend. Es stimmt, dass der erste Schritt in eurer spirituellen Praxis Konzentration ist. Konzentration muss in Kontemplation transformiert werden und später in Meditation. Auf der letzten Stufe – der Meditation – werdet ihr die Form Gottes weiterhin visualisieren, selbst mit geschlossenen Augen.

Die Weisen aus vergangenen Zeitaltern wendeten diese Form der Meditation an. Daher manifestierte sich Gott vor ihnen, wann immer sie es wünschten, sprach zu ihnen und erfüllte ihre Wünsche. (Göttliche Ansprache, 23. Februar 2009)

Der Weg ist also klar und deutlich. Es gibt keine Notwendigkeit, irgendwo anders hinzugehen oder weiterhin zu suchen. Visualisiere Swami in deinem Herzen. Verbinde dich mit Swami in deinem Herzen; denn Er ist dort, und Er leitet und behütet dich von da. Und wenn man diesen Weg wählt, das ist meine und die Erfahrung vieler anderer, antwortet Er auf jedes Gebet und auf jeden kleinen Wunsch, und Seine Liebe ist bei jedem Schritt wahrnehmbar.

Doch es bewahrheiten sich auch immer noch diese Seine Worte zu Seiner Erden-Lebenszeit: Du kannst nach Prasanthi Nilayam kommen, um deine Batterien aufzuladen. Swamis Sannidhi ist Kraft spendend (vibrant) und spricht zu uns. Wenn man durch das Aschram Tor geht, fühlt man eine erhebende Gegenwart. Es ist eine gesegnete Gelegenheit, der Welt für eine Weile zu entfliehen und sich auf das Göttliche zu konzentrieren, das hier so kraftvoll erfahrbar ist. Es ist eine Gelegenheit, die innere Verbindung mit Sai zu vertiefen, um schließlich zu erleben, dass Er in uns, mit uns, um uns herum und überall ist.

Die Sai Pancharatna Kritis

Teil 4

Die atemberaubenden Momente vor der Probe-Aufzeichnung der Kritis



Die Sai Pancharatna Kritis wurden zu Ehren des Sannidhi am 24. April 2014 dargeboten.

<https://www.bing.com/videos/search?q=sai+pancharatna+kritis+part+4&qvpt=sai+pancharatna+kritis+part+4&view=detail&mid=7209360CFA54761AF72B7209360CFA54761AF72B&&FORM=VRDGAR>

Nachdem die ersten beiden kritis im April 2014 vorgetragen wurden, kehrte zuerst wieder Ruhe ein. Doch es gab jede Menge Druck, und wir wurden gefragt: „Was ist mit den nächsten drei kritis?“

Wir beteten zu Swami, und ich fragte bei Sir Bharathi nach. Seine Antwort lautete: „Prakasch, beunruhige dich nicht. Was geschehen soll, wird geschehen.“ Er ist so klar in seinem Ausdruck!

Zu Beginn dachten wir, alle fünf kritis an Swamis Geburtstag 2014 vorzutragen; aber das sollte nicht sein. Wenn wir heute den kritis lauschen, ist unsere Reaktion ein einziges: „Wow!“ Doch bevor sie komponiert wurden, gingen wir durch viele Mühen hindurch! Das war nicht lustig, so wie eine Fahrt auf gerader Straße oder auf der nationalen Autobahn.

BP: Nun, mit Bhagawan läuft es nie so!

CG: Bei jeder Bodenwelle kippt dein Ego um, und bei jedem Sprung zerfallen deine vorgefassten Vorstellungen! Jedes Mal, wenn du denkst, jemand hat dir geschadet, wirst du am Ende erkennen, dass es einzig Bhagawans Wille war. Er lenkt dich zu diesem Level an Hingabe: „Swami, bitte! Handele Du jetzt!“ Dann ergeben sich die Dinge wie magisch!

Ich fragte Sir ein- oder zweimal: „Sir, was ist mit den anderen drei kritis?“

„Ja, ich arbeite daran“, war die Antwort. Monate vergingen, und ich fühlte mich unter gewaltigem Druck. Aber ich beschloss, ihn für einige Wochen nicht anzurufen; obwohl ich wusste, er hätte nichts dagegen, wenn ich es täte.

Am Neujahrstag, den 1. Januar 2015, wählte ich dann seine Nummer an und wünschte: „Sir, ein gutes Neues Jahr!“

Er erwiderte: „Ein gutes Neues Jahr! Ich arbeite an den kritis. Ich habe einige Eingebungen empfangen.“

Ich fühlte Erleichterung, denn es hörte sich nach einem Vorankommen an.

Wir befanden uns im März 2015, und in meinen Gedanken spann sich ein Faden „vom Kalten ins Warme, vom Warmen ins Heiße und vom Heißen ins Brennende! Swami, wenn ich jetzt Sir nicht anrufe, werde ich noch vor dem 24. April verdunstet sein.“

Ziemlich verzagt griff ich eines Tages zum Telefon. Und hier kommt Swamis Hand wieder ins Spiel! Sir antwortete am Telefon: „Woher weißt du, dass ich gerade an dich denke?“

BP: Oh, mein Gott!



CG: „Sir, ich weiß es nicht, ich habe Sie einfach angerufen.“ Er: „Soeben habe ich Vidya Kalyanaraman, eine gut bekannte karnatische Sängerin, die drei kritis gelehrt.“

Sir hatte sie gebeten, die drei kritis zu lernen und diese probeweise zu singen. Er hatte mit ihr zwei Wochen lang geprobt. Anschließend brauchte sie eine Woche, um jedes kriti für die Generalprobe aller drei zu lernen. Ihr Ergebnis, das, was sie herausgegriffen hatte, teilte sie dann Sir Bharathi mit.

Sir äußerte dazu: „Nun hast du das Level erreicht, auf dem wir mit der Aufzeichnung von Probe-Tracks aufbauen können. Ich werde mit Sai Prakasch einen Aufnahmetermine vereinbaren.“ Und Sai Prakasch rief an! Kann es noch dramatischer ablaufen?

Ich übertreibe nicht und erzähle auch keine nette Geschichte! Genauso ist es abgelaufen.

Wir legten den Aufnahmetermine für den 12. März 2015 fest; nicht wissend, dass genau an dem Datum das Purnahuthi-Ati-Rudram in Brindavan zelebriert werden sollte.

Nachdem wir uns endlich auf den besagten Termine einigen konnten, widerstrebte es uns, diesen weiter zu verschieben. Es war beschlossen, die kritis am 24. April 2015 vorzutragen – drei Lieder, die keineswegs leichter waren als die beiden ersten!

SVV: Auf der Skala um ein Vielfaches schwieriger!

CG: „Swami“, beteten wir, „wenn nicht der 11. März, dann spätestens der 12. März, wir können den Termin nicht weiter verschieben.“

Sai Shravanam befand sich im Ausland, daher konnten wir die Tracks der kriti in seinem Studio in Chennai nicht aufzeichnen. Nach einiger Überlegung beschlossen wir, die drei kriti einfach mit einem Mikrophon, einem Laptop und einem Vorverstärker in Sirs Haus in Chennai aufzuzeichnen, um sie dann bald möglichst weiterzuleiten.

SVV: Das war bald!



Ms. Vasantha Lakshmi – wie die Reinheit ihrer Hingabe für Swami Ausdruck in Telugu- und Sanskrit- Worten und Sätzen fand, das manifestierte sich auf göttliche Weise in einer epischen Komposition.

CG: Es war einfach der frühest-mögliche Termin für uns! Auf der Fahrt kam uns die Idee, nicht nach Chennai durchzufahren, was 11 Stunden Fahrt bedeuten würde, sondern einen Zwischenstopp in Brindavan einzulegen. Das bot uns die wunderbare Möglichkeit, am Purnahuthi-Ati-Rudram, teilzunehmen, sowie die Segnungen Lord Shivas, den wir vielleicht bezirzen konnten, für uns die Zeit im Auge zu behalten, empfangen zu dürfen.

„Oh Kalatita, Meister der Zeit! Bitte verlängere die Zeit zu unseren Gunsten! Wir sind diesmal so spät dran!“

Es traten auch Bedenken auf, ob wir dem Ati-Rudram nicht die angemessene Ehre entgegenbrächten, wenn wir nicht die ganze Zeit teilnehmen, da Purnahuthi bis um 12.30 oder 13.00 Uhr andauerte.

Falls wir bis zum Ende blieben, würden wir nicht rechtzeitig zur Aufzeichnung in Chennai ankommen. Der Termin stand für 17.00 Uhr fest. Einstimmig sagten wir: „Dies ist Swamis Werk (Aufgabe), jenes ist auch Swamis Werk (Aufgabe)“ und entschieden uns zur Weiterfahrt. Doch etwas

Unglaubliches ereignete sich an jenem Tag.

Unsere Absicht war, gegen 09.30 Uhr von Brindavan zu starten und wir stahlen uns still aus dem Ati-Rudram, das noch in vollem Gange währte.

Unser Auto war am Eingang unter der Brücke genau gegenüber des Brindavan Aschram-Tors eingetroffen. Zuvor hatte ich dem Fahrer empfohlen, wegen des dichten Verkehrs nicht direkt auf der Straße zu parken. Ich bat ihn, den Wagen unterhalb der Brücke zu wenden und dort ganz bequem zu parken. So brauchte Frau Vasanthalakshmi die Straße nur zu überqueren, um in den Wagen einzusteigen. Die Dame ist schon 67 Jahre alt, und wir müssen behutsam mit ihr umgehen.

Unser Kollege, Sai Prasad, begleitete uns ebenfalls. Er ist derjenige, der wirklich hart an den Aufzeichnungen gearbeitet hat. Für jedes kriti musste ein Skript der Aufzeichnung angefertigt werden, damit man diesen, wie bei westlichen Musikern üblich, lesen konnte. An dieser Aufgabe arbeitete er hinter den Kulissen.

Ich saß also vorne und er im hinteren Teil des Wagens. Frau Vasanthalakshmi legte ihre Tasche auf den Sitz des Wagens, und der Fahrer, in der Annahme, dass sie bereits saß, fuhr los. Die Folge war, dass ihr Sari in der Tür eingeklemmt wurde, sie ausrutschte und hinfiel!

BP: Oh mein Gott!

CG: Augenblicklich entstand ein Tumult an Menschen, die den Fahrer anschrien und beschimpften. Vor lauter Aufregung brachte er das Auto abrupt zum Stehen; gleichzeitig sprang eine Person herbei und fing den Kopf von Frau Vasanthalakshmi auf und verhinderte so, dass dieser auf den Boden prallte.

Da ich mich im vorderen Teil befand, fragte ich mich, warum die Leute so schrien. Als ich mich umdrehte und zurückblickte, konnte ich gerade noch sehen, wie sie zu Boden fiel. Noch bevor ich bei ihr sein konnte, lag sie bereits auf der Straße.

Und wo hatte der Fahrer das Auto zum Stehen gebracht? Unfassbar! Direkt auf ihrem Bein! Der hintere Reifen befand sich auf der Oberseite ihres Beines! Noch jetzt schaudert es mich, wenn ich daran zurückdenke!

Jetzt schrie ich bei diesem Anblick und zwar nur noch: „Sairam! Sairam!“ Einige der Herumstehenden plädierten dafür, das Auto vorwärts zu bewegen. Andere meinten, nein, es sollte rückwärts bewegt werden. Ein gewisses Gespür überwog, und der Fahrer fuhr das Auto langsam rückwärts, und wie sich herausstellte, war das genau die der Situation angemessene Handlung! Das bedeutete das Ende unserer Aufnahmen! Wir mussten ins Krankenhaus und Sir benachrichtigen, dass wir später eintreffen würden.“

Frau Vasanthalakshmi äußerte ein brennendes Gefühl. Wir haben sie sehr vorsichtig in den Wagen gesetzt und eilten zum General Hospital, direkt in die orthopädische Abteilung. Das Bein wurde untersucht, und der Arzt übte an einigen Stellen Druck, weil er wissen wollte, ob sie Schmerzen empfindet. „Nein“, antwortete sie. Daraufhin sagte ich: „Aunty (Tantchen), ist alles in Ordnung? Dein Bein trug die Last des gesamten Autos. Wenn du Schmerzen hast, bitte sag es.“ Sie meinte nur: „Wenn es doch keine Schmerzen verursacht, warum sollte ich sagen, es tut weh?“ Es war einfach völlig unfassbar!

Der Reifen drückte 10-15 Sekunden auf ihr Bein, und sie empfand absolut keine Schmerzen.

Der Arzt räumte ein: „Gut, dass Sie nicht in Panik geraten sind; denn sonst hätten Sie womöglich versucht, das Bein herauszuziehen; dabei wäre die eine Hälfte des Fußes stecken geblieben und nur die andere herausgekommen. Wir kennen solche Fälle.“

Frau Vasanthalakshmi erzählte dann: „Bei dem kleinsten Stich einer Stechmücke reagiere ich normalerweise äußerst zimperlich. Jetzt hat das Gewicht eines ganzen Autos mein Bein belastet und keine bedeutende Wirkung ausgelöst ... das ist unvorstellbar!“

Der Arzt meinte: „Es ist nichts Schlimmes passiert. Da die Autoreifen gerillt und uneben sind, spüren Sie deren Druckwirkung. Legen Sie einfach Eis auf das Bein; dann können Sie Ihre Reise fortsetzen.“

Wir wollten seiner Aussage nicht recht glauben und drängten auf eine Röntgenaufnahme, falls doch etwas gebrochen sei. Doch der Radiologe war beurlaubt und nahm am Ati-Rudram teil.

So sagte ich nur noch: „Swami, anyatha sharanam nasti (Du bist die einzige Zuflucht)!“

Frau Vasanthalakshmi beruhigte mich daraufhin mit sehr viel Empathie: „Prakasch, wenn es schmerzt, werde ich es dir sagen. Lass uns jetzt die Reise fortsetzen.“

Ihr werdet es nicht glauben: 6-7 Stunden fuhr ich von Bangalore nach Chennai, währenddessen lag ein und dasselbe Eis auf ihrem Bein. In Sirs Haus angekommen, machten wir die Aufzeichnungen, und Frau Vasanthalakshmi reiste anschließend, noch in derselben Nacht, weiter nach Tirupathi.



Eine hingebungsvolle Dienerin, die der Herr in vielen Jahren darauf vorbereitet hat, sie mit der Ehre zu segnen, Seine Schönheit und Erhabenheit in Musik und Poesie auszudrücken.

Dort traf sie spät gegen 01.00 oder 02.00 Uhr ein. Gleich am Vormittag ließ sie im dortigen Krankenhaus das Bein röntgen, mit dem Ergebnis, dass ihrem Bein nichts fehlte.

Was können wir da noch hinzufügen? Wenn Swami sagt: „Ich bin da und pass auf dich auf.“ Und das zeigt Er wirklich!

BP: Gut, du batest Lord Shiva, den Einen, der jenseits von Zeit, Raum, Geburt und Tod ist, auf dich aufzupassen! Und Er tat es!

CG: Ja! Damit haben wir unsere drei Tracks aufgezeichnet und sie an alle Musiker weitergeleitet.

SVV: Aber erst nachdem die Aufzeichnungen geschrieben waren!

CG: Ja, und das hat noch einige Tage mehr beansprucht. Ich dachte zu dem Zeitpunkt: „Bis auf einen Tag bleibt uns nicht ganz ein Monat.“

Am 25. März 2015 klärte sich einiges, was die Tracks und die Aufzeichnungen betraf; denn allein diese Lieder aufzuzeichnen, ist keine leichte Angelegenheit.

SVV: Nachdem wir das „Todi Pancharatna“ kritisch angehört hatten, äußerte mein Cousin, ein Goldmedaillengewinner in karnatischer Musik: „Es ist sehr schwer, die Aufzeichnungen in Schriftform zu fassen. Wer immer diese niedergeschrieben hat, hat eine Herkules-Aufgabe bewältigt; denn es gibt dafür keine festen swara sthanam (Notationsweisen). Er hat sich in diese Aufgabe voll hineingekniet und alles gegeben. Swami muss ihn wirklich gelenkt haben, denn es ist sehr schwer, gleichzeitig zu schreiben, während du diese kritis anhörst.“

CG: Sir erzählte mir von einem Statement, das ich in meinem Leben nie vergessen werde. Ich fragte: „Sir, was hat Sie diese ragas für diese Lieder aussuchen lassen?“

Seine Antwort: „Prakasch, nicht ich habe die ragas ausgesucht; die ragas haben für sich die Lieder gefunden.“



Es ist, als seien diese ragas lebendige Wesen, die die Auswahl des Liedes für sich beanspruchen.“ Da gibt es keine Ersatz oder Austausch-ragas für die Lieder!

Die Einfügung der ragas war so vollendet, dass jeder Zuhörer meinen würde, dass es nur einen „All in One“ Komponisten geben konnte. Und doch wirkten zwei Menschen an diesem Werk mit - der Lyriker in Puttaparthi und der Musiker-Komponist in Chennai! Diese Ausführung ist nur unter Swamis Lenkung möglich!

BP: Ein unfassbares Ineinanderfließen von raga, bhava und tala! Es ist die Göttliche Gnade, die durch so viele Menschen wirkt!

CG: Das ist der Zeitpunkt in perfekter Synchronizität! Je mehr du über die Hintergrundgeschichte erfährst, desto mehr wirst du jedes einzelne kriti wertschätzen, wenn du es hörst. Und genau das ist es, weshalb diese kritis mit so viel Liebe für Bhagawan komponiert wurden und sich Seinem Willen vollkommen hingaben. Gewissermaßen ist es eigentlich Sein Werk!

BP: Wenn du Tyagarajas Leben liest und dann eines seiner kritis singst, wird es für dich eine völlig andere Erfahrung sein. Ähnlich, wenn du weißt, wie Sai die Sai Pancharatnas entstehen ließ, wirst du fühlen, wie du dein Herz und deine Seele jedem kriti widmen sollst; denn Sai hat Sein ganzes Herz und Seine ganze Seele dafür gegeben!

CG: Das ist so wahr. Vielleicht mögen wir uns nun über jedes einzelne kriti im Detail austauschen.

BP: Definitiv.

Von Abhängigkeit zu Unabhängigkeit

B. K. Misra

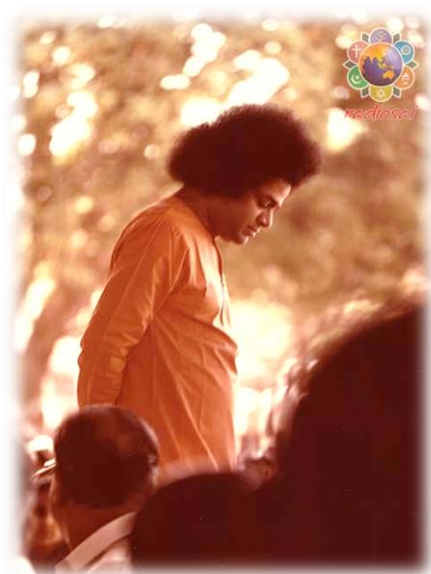
Herr B. K. Misra, Ex-Student der Geisteswissenschaften des Ravenshaw Colleges in Odisha, Indien, lehrte dreizehn Jahre lang Englische Literatur an verschiedenen Universitäten, sieben Jahre davon an seiner Alma Mater. Im Jahre 1966 kam er unter erstaunlichen Umständen zu Sai Baba und sehnte sich seitdem danach, Ihm in Prasanthi Nilayam zu Seinen Lotusfüßen dienen zu können. Sein Traum wurde im Jahre 1980 erfüllt, als er begann, an der Sri Sathya Sai Secondary School zu unterrichten. Er dient dort bis heute, sogar noch nach seiner Pensionierung.

Seine vorherigen Artikel bei Radio Sai waren: Sei menschlich, Erziehung deines Herzens, Traurig sein bei ihrem Schmerz, und Sai Anandam.

Swami tadelte Devotees immer, und mehr noch die Studenten, wenn sie Seine spirituelle Gegenwart in ihnen selbst ignorierten und den äußeren Swamis überbetonten. Die Botschaft war klar: Spiritualisiere dein Leben!

Als „Gott“ eine erreichbare und schöne Erfahrung wurde ...

Wir können diese nur tun, wenn die Transformation von Innen her beginnt und Gott eine spürbare



Erfahrung wird. Aber Gott, der umherging und sprach, verbreitete eine so magische Welt der Süßigkeit um uns herum, dass wir uns kaum Gedanken um eine innere Welt machten. Es war dieser gehende und sprechende Gott, der die Menschheit zusammenbrachte, unsere Beziehungen neu definierte, die Straße bereitete, um alle zu lieben und allen zu dienen und Er zeigte uns die Möglichkeit, wie wir diese Welt zu einem viel besseren Ort zum Leben machen können, indem wir unsere Anhänglichkeiten aufgeben und mit Gott gehen.

Swami bat uns so liebevoll, Ihm nicht zu folgen, denn wir könnten nicht in Seinen Fußstapfen gehen, nicht vor Ihm herzugehen, denn Er würde uns nicht in unseren Fußstapfen folgen, sondern „mit Ihm zu gehen und Sein Freund zu sein“. Diese überwältigende Erkenntnis, dass Gott ein Freund sein kann, der mit uns geht und zu uns spricht, veränderte unser Gottesverständnis total. Dieser demütige Gott, ein Bündel aus

Schönheit, Macht und Anmut, kam, um uns bei der Erkenntnis zu helfen, dass Er nur ein Spiegel dessen ist, was sich in uns befindet.

Seine ausgedehnten Touren, Sein beständig zunehmendes persönliches Engagement im Leben Seiner Devotees (durch viele Service-Projekte und persönliche Fürsorge), Seine wortgewandten Reden und natürlich die unfassbaren Wunder, die in Seiner Gegenwart geschahen, bewirkten eine neue Ära von Vertrauen und Hingabe, die die Menschheit durch das Errichten einer materiellen Zivilisation verloren hatte. Seine Reinheit, Einfachheit und Universalität erschuf eine solche Aura um Ihn herum, so dass jeder, der davon berührt wurde, sich gesegnet fühlte.

Er zeigte den Wissenschaftlern und Intellektuellen sehr sanft, dass es eine Dimension im menschlichen Verstehen gibt, die demütig macht, dass Allwissenheit und immerwährende Glückseligkeit Wirklichkeit sind, dass alle Religionen ein viel größeres, universelleres Gesicht haben, als wir glauben wollten, und dass der Globus zu einem einzigen Haus für den Homo Sapiens gemacht werden kann, wenn wir es

wagen, Gottes Hand zu ergreifen und mit Ihm zu gehen. Dies alles erreichte Er, indem Er einfach war, was Er war – ein sehr liebevoller, fürsorglicher und anspruchsloser Gott, der es liebte, unser Leben zu teilen. Die Menschheit brauchte einen greifbaren Gott und Er war das.

Wenn wir erwachsen werden, können wir aufsteigen

Er aber beschloss, uns darin zu erschüttern, Gott als selbstverständlich gegeben anzusehen und überließ uns scheinbar uns selbst. Wir vermissten Ihn zutiefst nach Seinem unerwarteten körperlichen Fortgang. Bevor wir unseren Abschluss in der Erkenntnis des inneren Gottes gemacht hatten, übergab Er uns das Spielfeld.

Aber es ist auch ein Weg, Kindern beizubringen, dass immer eine Zeit kommen wird, wo sie einige Dinge selbst tun müssen. Abhängigkeit muss in Unabhängigkeit hineinwachsen, ohne antithetisch zu sein. Unabhängigkeit ist die Erfüllung von Abhängigkeit, auf eine höhere Ebene gesetzt. Genauso, wie Jesus fragte: „Welcher Sohn ist dem Vater lieber – derjenige, der „Vater, Vater“ sagt und es bevorzugt, in Seiner Gegenwart zu leben, oder derjenige, der hinausgeht und die Arbeit des Vaters verrichtet?“ „Sicherlich der Sohn, der die Arbeit des Vaters verrichtet“, bekräftigte der Herr. Dies könnte das nächste Stadium unserer Abhängigkeit von Ihm sein. Genauso wie Gottes Anwesenheit und Abwesenheit sich gegenseitig einschließen und sich gegenseitig vitalisieren, so schließen sich auch die beiden Stadien der Hingabe ein. Swami möchte uns zeigen, dass die „Abwesenheit von Gott“ ein Irrtum und ein mentales Konstrukt ist.

Krischna schickte Uddhava nach Brindavan, um diesen Irrtum zu erkennen. Obwohl Krischna körperlich nicht in Brindavan war, war Er für die Gopis dennoch in jedem Busch, in jeder Knospe, in jedem Kräuseln des Yamuna-Flusses und auf jedem Staubteilchen, auf dem Er gegangen war, anwesend. Uddhava dachte, dass Radha verzweifelt gewesen sein müsste, nachdem Krischna gegangen war, aber er erkannte, dass er geschickt worden war, um die nächste Stufe der Hingabe von ihr zu erlernen.

Swami sagte, dass Radha in einem derart erhobenen Zustand zurückblieb, dass sie ihren Körper nach wenigen Jahren verließ. Das Gleiche geschah auch mit Mira. Legenden besagen, dass sie einfach mit Krischna verschmolz. Ihr innerer Krischna war so viel wirklicher, dass ihr physischer Körper seine separate Existenz verlor. Ihre vollkommene Abhängigkeit brachte ihr vollkommene Unabhängigkeit. Diese Stadien sind auch in der Gita beschrieben worden.

Nachdem Krischna Arjuna erklärt hatte, warum er das Schlachtfeld nicht verlassen sollte, sagte Er: „Arjuna, jetzt habe ich dir alles gesagt, doch du magst tun, was immer du wünschst“ (Kapitel 18-63), und Arjuna erwiderte: „Ich werde immer tun, was Du mir sagst.“ (Kapitel 18-73) Krischna wusste, dass Arjuna bereit war „die Arbeit des Vaters“ zu tun. Daher sagte Er zu ihm: „Gib deine ganze Verwirrtheit und alle anderen Bindungen auf und tue meine Arbeit. Ich werde dich von allen bindenden Konsequenzen befreien.“ Das ist totale Freiheit. Ist dies nicht ein klassisches Beispiel vollständiger Abhängigkeit, die zu vollständiger Unabhängigkeit führt?

Im zweiten Kapitel hatte Arjuna zu Krischna gesagt: „Ich bin Dein Schüler. Lehre mich, was ich tun soll.“ Nachdem Er ihn in 17 Kapiteln die Geheimnisse des Lebens gelehrt hatte, gab Krischna ihm das Recht zu wählen. Arjuna war kein gewöhnlicher Student und so sagte er zu Krischna, dass er bereit sei, Ihm vollkommen zu gehorchen. Swami hat eine ganze Gita hinterlassen, die über acht Jahrzehnte lang, durch ein Leben für uns, komponiert wurde. Er demonstrierte in Seinem Leben jedes Wort, dass Er gesprochen hatte. Wir müssen nun fähig sein, zu sagen: „Herr, ich gehorche Dir ganz und gar (Karishye Vachanam Tava).“

Was sich verändert hat und was nicht

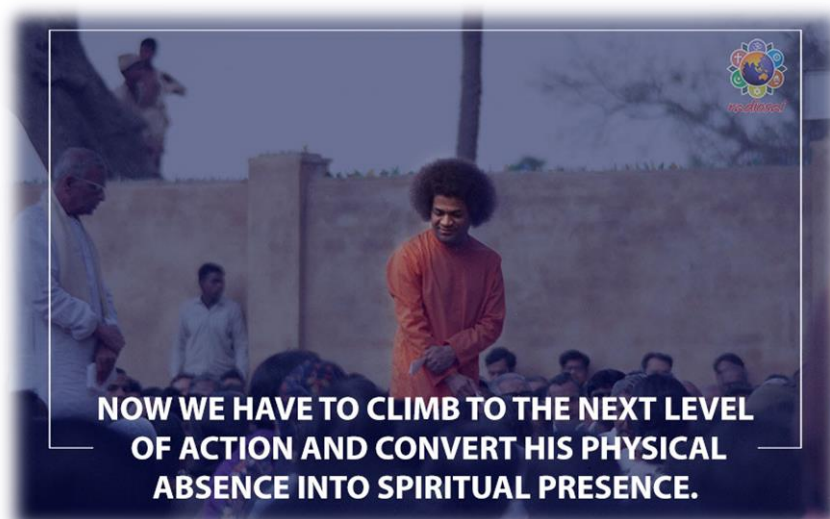
Swamis physisches Ende bewirkte ein weiteres Phänomen. Devotees, die daran gewöhnt waren, Ihn als ihren Führer und Guru anzusehen, empfanden plötzlich eine emotionale Leere. Sie hatten Prasanthi

Nilayam immer in jeder herausfordernden Situation besucht, und einfach in Seiner Gegenwart zu sein, hatte sie beruhigt, dass alles gut werden würde.



Einige Probleme wurden gelöst, und andere lösten sich für sie auf. Er war der stärkste Anker in jeder Situation. Die riesige Sai Organisation verlor plötzlich ihren Gründungsvater und sie war noch nicht fähig, ohne Swamis stützende Hand zu funktionieren. Auch für sie war es eine sehr herausfordernde Zeit. Die spirituellen Ziele der Organisation und die Aktivitäten, um diese zu unterstützen, waren scharf in die Kritik genommen worden, und die Notwendigkeit, die spezielle Natur der Organisation als eine spirituell-sozial dienende Einrichtung zu verteidigen, wurde immer dringlicher.

Und zusätzlich zu diesem ganzen Durcheinander fingen einige Menschen an zu behaupten, dass sie Botschaften von Swami in Träumen und durch Hellsehen erhalten hätten, bestimmte Dinge zu tun, um Devotees zu helfen. Dies hatte eine sofortige Auswirkung. Diejenigen, die Seine physische Gegenwart schmerzlich vermissten, versammelten sich um sie, um Trost und Führung zu erhalten. Dadurch entstand auch eine eigentümliche Gruppe, die diese verwirrende Situation benutzen wollte, um ihre persönlichen Ziele voranzutreiben.



Text im Bild: Jetzt müssen wir die nächste Ebene des Handels erklimmen und Seine physische Abwesenheit in spirituelle Präsenz verwandeln.

Interessanterweise war dies auch eine Situation, wo wir anfangen, die vor uns liegende Straße mit etwas mehr Klarheit zu sehen. Wir begannen festzustellen, dass das, was auch immer Swami für uns

bedeutet hatte, während Er im Körper gewesen war, sich nicht verändert hatte. Was sich verändert hatte, war ganz offensichtlich die Ebene, sich mit Ihm zu verbinden. Jetzt müssen wir die nächste Ebene des Handels erklimmen und Seine physische Abwesenheit in spirituelle Präsenz verwandeln.

Swami wollte die Menschheit auf die nächste Ebene der Evolution bringen, wo der immense materielle Reichtum, den wir errungen haben, benutzt werden kann, um länger andauernden spirituellen Wohlstand zu erhalten und die Menschheit wieder zu einer globalen Familie zu machen. Die Gaben der Natur, verbunden mit den Gaben des Wissens, könnten großen Frieden und Zufriedenheit für die Individuen und die Nationen bewirken. Dieselbe Hilfe aus dem Göttlichen ist weiterhin erhältlich.

Das Entriegeln der Kraft Seiner Gegenwart im Innern

Vom Prinzip wird Gott zu einer Person und kehrt dann zurück zum Prinzip. Doch Sein Einfluss auf unser Leben wird davon nicht berührt. Darum, anstatt diese Hilfe von äußeren Quellen zu ersuchen, von Menschen, die behaupten, dass sie einen Kontakt herstellen können, müssen wir uns nach Innen wenden. Wir müssen Zeit damit verbringen, über die nächste Ebene unserer Reise mit Gott zu kontemplieren und nicht zu Gott.

Während der frühen Neunzehnhundertsiebziger hatte ich einen Freund im Amt für Gewerbesteuern von Odisha. Er war entlassen worden aufgrund von Vorwürfen, dass er Bestechungsgelder angenommen habe. Als er an Selbstmord dachte, kam Swami in sein Leben und er schaffte es, irgendwie nach Prasanthi Nilayam zu kommen. Swami rief die Familie am zweiten Tag zum Interview und sprach sehr liebevoll zu ihnen.

Der Mann brach vor Swami zusammen und sagte unter Tränen zu Ihm, dass er arm sei und nicht oft zu Ihm kommen könnte. Swamis Augen begannen sich mit ungeweinten Tränen zu füllen. Er tätschelte die Wangen des Mannes und sagte zu ihm: „Bangaru, warum solltest du zu Mir kommen? Ich bin immer bei dir. Lebe ein ehrenwertes Leben und Ich werde dich zu deinem Ziel führen.“ Es war eine so kraftvolle Botschaft für sie. Sie waren in Ekstase, als sie zurückfuhren, bereit, ein neues Leben zu beginnen.

Kürzlich traf ich einen ehemaligen Studenten von mir in Puttaparthi. Seine Geschichte war ein Augenöffner für mich. Er hatte im Ausland gearbeitet und ein sehr gutes Gehalt bekommen. Nach wenigen Jahren erkrankte er an einer merkwürdigen Krankheit, die kein Arzt diagnostizieren konnte. Da medizinische Interventionen dort sehr teuer sind, war er zurück nach Indien gekommen und zu vielen Ärzten gegangen, doch niemand hatte ihm helfen können. Als er am Ende seiner Kraft war und alle Hoffnungen aufgegeben hatte, kam Swami im Traum zu ihm und forderte ihn auf, das Rudram zu rezitieren und ansonsten nichts anderes zu tun.

Der Junge macht genau das, den ganzen Tag, zweiundzwanzig Mal. Er lebt allein in einem kleinen Studioraum auf der vierten Etage, kocht sein Essen selbst und rezitiert das Rudram. Er sagte zu mir, dass er mit Swami leben würde, da er immer Swamis Gegenwart bei sich fühlte. Innerhalb von drei Monaten, in denen er das Rudram rezitiert hatte, sei er zu 90 % geheilt worden, sagte er. Wagen wir es immer noch zu sagen, dass Swami nicht mehr da ist und dass wir ein Werkzeug brauchen, um Ihn zu kontaktieren?

Jedes Gefühl der Unsicherheit und Mangel an Intensität in der Sai Mission heute wird enden, wenn wir uns nach Innen wenden und uns dort mit Gott verbinden. Die Sathya Sai Organisation ist nur eine Erweiterung des engagierten Individuums. Daher, was auch immer für das Individuum wahr ist, ist auch für die Gruppe wahr. Es ist das zugrunde liegende Ziel der Organisation gewesen, den Menschen zu zeigen, wie man Gott findet, sowohl außerhalb wie innerhalb von uns selbst; die Anweisung war, dies zu zeigen, indem man ein solches Leben führt.

Wenn Gott aufhört, eine Idee und nur ein Gesetzgeber zu sein, um über Belohnungen und Bestrafungen zu präsidieren, und sich stattdessen zum engsten Verbündeten wandelt, sollten unsere



unterschiedlichen Ziele sich näherkommen und zu einem einzigen Ziel werden, der Befreiung von negativen Neigungen. Der größte Segen dieses Avatars ist der riesige Reichtum anleitender Worte, die Er zurückgelassen hat und die Versicherung, dass Er immer für einen ernsthaften Sucher zur Verfügung stehe. Er hat dies in Fülle bewiesen.

Die Schnellstraße zu Gott wird immer noch von Ihm gesteuert. Er kümmert Sich immer noch um unsere Familien, führt den Vorsitz über unser Schicksal und lenkt unsere Handlungen. Wir müssen aus diesem Wirrwarr herauskommen und Ihn suchen; wir sollten uns mit Ihm auf der nächst höheren Ebene verbinden. Er brauchte zu keiner Zeit ein physisches Requisit, um uns zu erreichen und wird es auch niemals brauchen. Auch wir müssen lernen, auf ein physisches Requisit zu verzichten, um Ihn zu erreichen, denn Er befindet Sich in jedem von uns.

Wie Subhuti zum Botschafter Buddhas wurde



Subhuti war einer der herausragenden Schüler Buddhas. Er hatte lange darauf gewartet, die Lehren Buddhas der Gesellschaft weiterzugeben. Bei einer Gelegenheit warf er sich vor Buddha nieder und bat um Erlaubnis, Seine Botschaft verbreiten zu dürfen.

„Steh auf, Subhuti“, sagte Buddha. „Solange man mich nicht von Innen heraus erlebt, ist man nicht berechtigt zu sprechen. Von daher ist es nicht einfach, ein solcher Redner zu werden. Selbst wenn du mit schönen Worten sprichst, wird es viele geben, die dich kritisieren und verurteilen werden.“

Subhuti erwiderte: „Mit Deinem Segen erfahre ich Deine Gegenwart im Inneren und mit Deiner Gnade, dessen bin ich mir sicher, kann ich Deine Ideale den Menschen vermitteln, um sie glücklich zu machen. Bitte gib mir Deine Erlaubnis.“

Buddha blieb still und gab keinen Kommentar. Subhuti blieb mit gebeugtem Haupt sitzen. Buddha ging fort, um für andere Mönche und Devotees, die mehr Klarheit bezüglich seiner Lehren benötigten, eine Ansprache zu halten.

Lange Zeit später kehrte Buddha zurück und sagte: „Subhuti, du bist immer noch da? Ich dachte, du hättest deine Antwort durch mein Schweigen erhalten?“

Subhuti sagte: „Ich bin nicht weise genug, um das Schweigen des Meisters zu verstehen. Keiner ist das.“

Buddha lächelte, begab sich in seine Lotos Position und fragte: „Angenommen, du gehst in ein Dorf, um zu sprechen, und die Menschen entscheiden sich, dir nicht zuzuhören? Was wirst du tun?“

„Es wird mir nichts ausmachen, Herr, weil ich mich daran erinnern werde, dass sie mich zumindest nicht beschimpfen oder anklagen“, sagte Subhuti.

„Was aber geschieht, wenn sie das tun?“ fragte Buddha weiter.

Prompt kam die Antwort: „Ich werde immer noch lächeln, Herr, denn ich werde mich daran erinnern, dass dies ein geringer Preis dafür ist, deine Botschaft zu verbreiten und dass sie noch viel Schlimmeres tun könnten, indem sie mich körperlich misshandeln würden.“

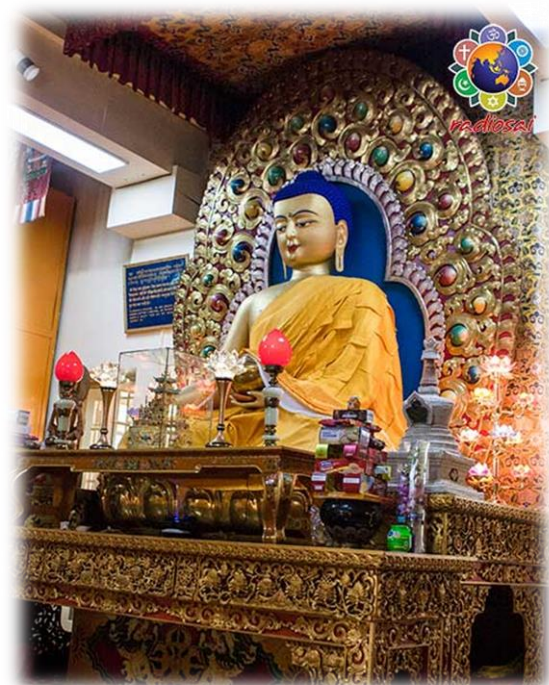
Unnachgiebig fragte Buddha weiter: „Und wenn sie auch das tun werden und Steine auf dich werfen?“

„Das ist in Ordnung, dank der Gnade des Meisters. Ich werde mich daran erinnern, dass sie mich schließlich nicht niedergeschlagen und auf mich eingestochen haben.“

„Nun und was ist, wenn sie das letztendlich tun?“

„Ich werde Trost darin finden, dass sie mich nicht getötet haben.“

„Und was ist, Subhuti“, fragte Buddha in seiner üblichen distanzierten Haltung, „wenn sie dich töten?“



Der Theckchen Choeling Tempel in Dharamshala, Himachal Pradesh.
Der Dalai Lama residiert in diesen heiligen Gebäuden.

„Ich werde sehr glücklich sein, Tathagata (Höchster Meister)“, antwortete Subhuti und erhob sein Haupt zum ersten Mal.

Mit Tränen in den Augen, die schöne Form Buddhas schauend, sprach er weiter: „Ich kann mir keinen besseren Eintritt ins Nirvana vorstellen, als zu Tathagatas Füßen zu sterben, während ich die Botschaft Tathagatas verbreite.“

„Subhuti“, sagte Buddha, während er von seinem Sitz aufstand und ihn umarmte, „du bist es würdig ein Redner zu sein. Was ich dir am Morgen sagte, diente nur dazu, deine Geduld zu testen. Du hast die spirituelle Haltung, die notwendig ist, um eine große Sache zu vertreten.“

Im Kapitel 18 der Bhagavat Gita erklärt der Herr Krishna:

Nur der, der Mich zutiefst verehrt und diese höchste Weisheit Meinen Devotees erklärt, wird direkt zu Mir kommen und das ohne jeden Zweifel.

Und verglichen mit diesem Menschen, gibt es keine anderen Menschen, die Handlungen vollbringen, die für Mich so kostbar sind. Noch wird es irgendjemand anderes auf dieser Erde geben, der Mir lieber ist als dieser Mensch.



Dies sind die zwei kraftvollen Botschaften, deren Inschriften auf beiden Seiten des schönen Buddhas im Theckchen Choeling Tempel in Dharamshala.
Begehe keine bösen Taten/ Sammle den Reichtum guter Taten/ Bändige vollständig deinen eigenen Geist/ Das ist die Lehre des Buddha.

Daher üben diejenigen die höchsten Handlungen der Liebe aus, die sich engagieren, die Botschaft des Herrn zu verbreiten. Was sie als Belohnung erhalten ist unvergleichlich, denn sie gewinnen einen besonderen Platz im Herzen des Herrn.

Bhagavan Baba sagt, dass die beste Art, Seine Botschaft zu teilen, die ist, Seine Botschaft zu sein. ER zeigte das selbst durch Sein eigenes Beispiel: „My life is My Message - Mein Leben ist Meine Botschaft“, verkündigte Er ausdrücklich, als Devotees Ihn um eine Botschaft während der Ersten Weltkonferenz der Sri Sathya Sai Organisation im Jahr 1968 baten.

Kann unser Leben Seine Botschaft werden? Kann Liebe aus unserem Gesicht strahlen, wenn wir lächeln? Kann immer die Wahrheit erklingen, wenn wir sprechen? Kann Frieden dort entstehen, wo wir gehen?

Lasst uns weiter auf dieser Reise marschieren, mit neuer Entschiedenheit - und der Entschlossenheit, uns weiter zu entwickeln.

Meine Reise zu Sathya Sai Baba durch Boddhisattva Avalokiteshvara



Buddha Purnima Feierlichkeiten in Prasanthi Nilayam, 2013

„Eile zum Guten und halte den Geist von üblen Gedanken ab.“
(Buddha)

Deine Tugenden machen dich zu Gott und deine Untugenden zu einem Dämon.
(Sathya Sai Baba, 26. Mai 1993)

Es war etwa im Jahr 1980 während eines kurzen Treffens, da zeigte mir eine Freundin einen Anhänger, den sie trug. Auf der einen Seite war ein Bild von Boddhisattva Avalokiteshvara, die gemeinhin die Göttin der Gnade oder Kuan Yin im chinesischen Buddhismus genannt wird. Auf der Rückseite war ein Bild von Sathya Sai Baba. Sie erwähnte, dass die Göttin der Gnade, Kuan Yin, in der Form von Sathya Sai Baba in Indien herabgestiegen sei und dass der mitfühlende Sathya Sai Baba oft mit einer Handbewegung eine Art weißes Puder materialisierte, um die zu heilen, die krank seien. Diese kurze Konversation und das Bild dieses Anhängers blieb in meinen Gedanken haften und löste eine tiefe Sehnsucht danach aus, mehr über Sathya Sai Baba zu erfahren, besonders da ich in eine Familie hineingeboren wurde, deren Mutter eine standfeste Verehrerin der Göttin der Gnade, Kuan Yin, war.

Als Folge davon fragte ich meine Arbeitskollegen, ob sie von einem Sathya Sai Baba gehört hätten. Ein Kollege gab mir dann ein Buch mit dem Titel „Eine Reise zu Gott“, geschrieben von Bruder Jagadeesan. Das Buch war sehr fesselnd. Es liefert einen sehr faszinierenden und interessanten Bericht von Swamis Wundern. Auch vermittelt es eine breite Perspektive von Seinen Lehren, welche viele Fragen beantworteten, die ich bezüglich der Religionen hatte. Ich erinnere mich immer noch an den allerersten Bhajan, an dem ich im Sai Zentrum hinter Bruder Jagadeesans Haus teilnahm. Obwohl ich nicht die Bedeutung der Lieder verstand, war ich während der ganzen Bhajan-Sitzung in Tränen aufgelöst. Da war eine Art von Schwingung, die mich anscheinend im tiefsten Inneren berührte.

Ungefähr ein Jahr später machte ich meine erste Reise nach Prasanthi Nilayam und blieb dort 21 Tage. Zu der Zeit war die Sai Kulwant Halle noch nicht erbaut und die Devotees mussten auf dem weichen Flusssand vor dem Mandir sitzen, während sie auf Swamis Darshan warteten. Ich erinnere mich daran, dass ich Swami einen Brief schrieb, als sich das Abreisedatum von Prasanthi Nilayam näherte, in dem ich um eine Reihe von weltlichen Dingen bat, einschließlich eines Ringes. Nun, Swami nahm mir diesen Brief nicht ab. Da hatte ich eine Erleuchtung, dass, wenn Swami tatsächlich ein Avatar ist, dann sollte ich Ihn um wichtigere Dinge des Lebens bitten. Ich legte den alten Brief beiseite und schrieb einen neuen, mit nur wenigen Zeilen wie folgt: „Lieber Swami, ich möchte deine Arbeit tun. Bitte verwandle mich von einem Straßenkötter zu einem Straßenlicht.“ An dem Tag kam Swami und nahm meinen Brief.



Die 108-Meter hohe Statue der Bodhisattva Guanyin
(Göttin der Gnade), Hainan, China

Ich kehrte nach Hause zurück und wurde in der Sai Organisation sehr aktiv.

Jetzt spulen wir die Zeit um 15 Jahre vor, zum Februar 1997. Ich war zurück in Prasanthi, um bei der Koordination einer Aufführung in Verbindung mit den allerersten chinesischen Neujahrsfeierlichkeiten mitzuhelfen. Meine Frau und ich hatten auch die Hauptrollen, als Ehemann und Ehefrau, die sich nach ihrem Sohn sehnten, der in die USA ausgewandert war und seine Herkunft vergessen hatte und seit langer Zeit nicht mehr zu Hause angerufen hatte.

Am Vorabend der chinesischen Neujahrsfeierlichkeiten, während ich damit beschäftigt war, die Zeilen aus dem Skript auswendig zu lernen, um es mit meiner Rolle zu koordinieren, erhielt ich eine atemberaubende Anweisung! Mir wurde gesagt, dass ich die Willkommensansprache für diese Feierlichkeit vor Swami am nächsten Tag halten sollte, knapp 24 Stunden davor!

Ich erinnere mich daran, wie ich auf dem Podium vor Swami stand und die Gedanken ausdrückte, die ich auf einem Stück Papier notiert hatte. Gegen Ende meiner Ansprache war noch etwas Belastendes auf meinem Herzen, das ich Swami gegenüber ausdrücken wollte; aber das laut in der Sai Kulwant Hall vor einem Publikum von 10 000 Leuten auszusprechen, war nicht einfach. Ich musste all meinen Mut zusammennehmen, um das Folgende zu sagen: „Swami, du hast gesagt, dass, wenn wir nach Prasanthi kommen, wir eine Untugend hierlassen und eine Tugend mitnehmen sollten. Swami, in mir sind die schlechten Eigenschaften von Eifersucht und Neid, die ich gerne zu Deinen Lotosfüßen niederlegen möchte. Ich würde gerne die Tugend der Geduld entwickeln.“

Ich beendete meine Rede und ging dann vor, um vor Swami niederzuknien und meine Dankbarkeit zu erweisen. Plötzlich sah ich Swamis Handbewegung. Ich dachte, Er würde Vibhuti für mich materialisieren. Zu meiner größten Überraschung sah ich eine Goldkette mit einem OM-Anhänger aus Seiner Hand kommen. Danach legte Swami die Kette um meinen Hals. Ich war sprachlos, fühlte mich erhoben und wirklich gesegnet.

Ich erinnere mich daran, dass am dritten Tag dieser Feierlichkeiten ein besonderer Darshan für all die Teilnehmer an den chinesischen Neujahrsfeierlichkeiten in der Sai Kulwant Halle war. Wir wurden gebeten, in gesonderten Reihen zu sitzen, so dass Swami herumgehen konnte, um Briefe entgegenzunehmen und an uns alle Vibhuti zu verteilen.

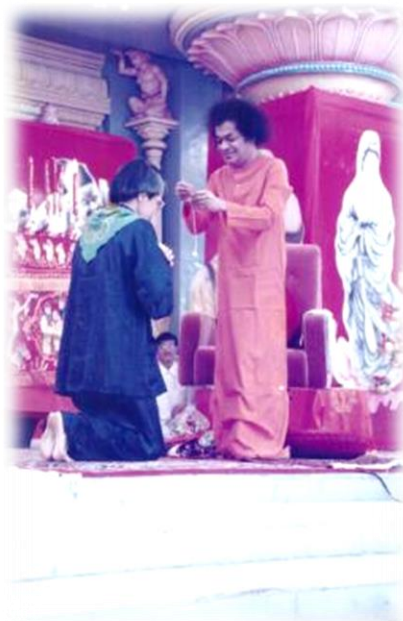
Nachdem Er herumgegangen war, kam Swami und stand direkt vor mir. Er bewegte seine Hand und materialisierte einen Goldring. Er gab ihn meinem Freund, der neben mir saß. Ich fühlte plötzlich Neid! Warum hatte Swami einen Goldring für meinen Freund materialisiert? Da dämmerte es mir, dass Neid und Eifersucht immer noch in mir waren, obwohl ich am Tag zuvor gesagt hatte, dass ich sie Swami übergeben hätte. Ich realisierte, dass, um diese schlechten Eigenschaften zu eliminieren, ich beständig

meine Gedanken beobachten müsste. Swami hatte gesagt, dass Eifersucht eine bösartige Krankheit sei, der ich nicht erlauben durfte, Fuß zu fassen. Du solltest immer das Gefühl haben, dass Gott dich mit seiner Gnade segnet, selbst wenn du in einer niedrigeren Position bist, als du tatsächlich verdienst. Du solltest dich über das Glück der anderen freuen, du solltest froh sein, von ihren Errungenschaften zu hören und dich nicht traurig fühlen, nur weil andere Dinge haben, die du nicht hast.



Ansprache von Billy Fong, Chinesisches Neujahr, 2018

Ich bin in der Tat Swami dankbar, dass Er mir diese Erkenntnis geschenkt hat, diese schlechten Eigenschaften wahrzunehmen und zu überwinden. Eifersucht durchdringt alles in diesem Kali Zeitalter.



Billy Fong mit Sathya Sai Baba

Eifersucht ist vorherrschend in allen Arten von Menschen, ob es jetzt die Yogis, Bhogis (dem Weltlichen Verhafteten), Rogis, (die ihre Krankheiten selbst verursachen), ob sie den Heiligen, den Weltlichen oder den Kranken und Verschwendern zugeordnet werden. Es beruht hauptsächlich auf Eifersucht, wenn Menschen ihre Seelenruhe verlieren und ihr Leben verschwenden. Eifersucht zum Beispiel kann sogar in deine Beziehung mit dem Göttlichen selbst hineinspielen.

Wenn ich zurückschaue auf ein Foto, das während dieser Feierlichkeiten gemacht wurde: Da war ein großes Bild von der Göttin der Gnade, Kuan Yin, die Teil der chinesischen Neujahrsdekoration war, genau hinter Swami. Ist es ein Zufall oder Göttliche Planung, dass die Göttin der Gnade, die mich zu Swami im Jahr 1980 geführt hatte, genau jetzt hinter Swami war; als Zeugin dieses höchst gesegneten und mich bescheiden werden lassenden Momentes in meinem Leben; als Antwort auf meine Bitte an Swami mir zu helfen, die negativen Eigenschaften von Neid und Eifersucht zu überwinden?

*<https://sathyasai.org/events/festival/buddha-poornima-2018> (16.05.2018)